

Correspondent

Erſcheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Poſtanſtellen
nehmen Beſtellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 8. August 1905.

№ 91.

Gut gemeint.

Vorbei ſind die Dresdener Tage, und gar ſchwer war es für die aufgeregten Gemüter, eine Klärung und gegenseitige Verständigung herbeizuführen.

Un den Mitgliedern muß es nun liegen, diese Arbeit in anerkennender Weise zu würdigen, und zwar durch tatkräftige und uneigennütige Unterstützung unserer Verbandsfunktionäre. Um dies in wirksamer Form eines pflichtbewußten Verbandsmitgliedes auch wirklich vollbringen zu können, muß es die Pflicht aller unserer Kollegen sein, unsere Versammlungen überall möglichst vollständig zu besuchen und hier ratend und tatend in das Getriebe unserer Verbandsmaschine einzugreifen. Es ist dies um so mehr notwendig, als auch unsere Tarifrevision vor der Tür steht.

Um mit unseren Anträgen wirkungsvoll unseren Prinzipalen entgegenzutreten zu können, bedarf es nicht nur der Bezahlung seines Beitrages, sondern eines einstimmigen Versammlungsbeschlusses aller Mitglieder und nicht nur eines Bruchteils derselben. Hauptächlich ist dies auch bei eventuellen Anträgen von Lokalzuschlägen notwendig.

Es würde wohl von nicht zu unterschätzender Wirkung sein, wenn mit Jahreschlüssen eine Statistik zusammengeestellt würde, wie sich der Versammlungsbesuch in den einzelnen Mitgliedschaften seit unserer Generalversammlung gestaltet hat. Leicht ließe sich hier eine überaus interessante Statistik ausarbeiten, und Schreiber dieses glaubt sicher, daß manche Mitgliedschaft bestrebt sein würde, an erster Stelle in dieser Tabelle verzeichnet zu stehen. Die logische Folge davon wäre ein regerer Besuch unserer Versammlungen.

Gerade die großen Mitgliedschaften könnten sich dann vielleicht ein Beispiel nehmen an manchen kleineren Ortsvereinen, da ja doch die Provinz als ins Schlepptau genommen angesehen wird, ganz ungeachtet der oft mit größter Anstrengung gemachten Fortschritte. Selbstverständlich ist es klar, daß je mehr Mitglieder vorhanden, dieselben schwer zu vereinigen sind; aber mancher Kollege, dem sein Orts- oder Bezirksverein noch ein bißchen am Herzen liegt, würde zu der Einsicht kommen, daß es auch für ihn selber geradezu beschämend ist, wenn er den engern Rahmen, dem er angehört, an letzter Stelle verzeichnet finden würde.

Die Schriftführer der einzelnen Ortsvereine müßten natürlich am Jahreschlusse die genaue Zahl der Versammlungsbesucher als auch die der Gesamtmitglieder in der Durchschnittsziffer angeben. Pflicht der Letzteren wäre es selbstredend, unbeschadet ob der Besuch gut oder schlecht war, genaue Berichte einzufenden.

Schreiber dieses hat nicht etwa die Absicht, große Artikel in unserm Organe herauszubekommen, sondern ist lediglich von dem Motto ausgegangen: „Gut gemeint!“
Heißbronn a. N. t.h.r.

(„Gut gemeint“, aber nicht durchführbar, weil nur unvollkommenes Material zustande käme. Reb.)

Aus Oesterreich.

Am 1. Januar 1895 begann der österreichische Verband seine Wirksamkeit und somit ist der soeben erschienene Tätigkeitsbericht über das zehnte Verbandsjahr ein Jubiläumsbericht, was in einer Einleitung zu demselben vom Verbandsobmann Neismüller und in einer statistischen Uebersicht über diese Zeit zum Ausdruck kommt. Jahrzehntelang hatten die österreichischen Buchdrucker vorgearbeitet, mit großen Opfern hatten sie ihre Kronlandsvereine gegründet und aufrecht erhalten, bis es ihnen endlich nach langem Kampfe mit den Behörden gelungen war, sämtliche in einen Verband zusammenzuschließen. Vorher waren die völlig autonomen Vereine durch Gegenseitigkeitsverträge, durch regelmäßige Buchdruckertage und seit 1894 durch eine ständige Buchdrucker-tagskommission miteinander verbunden.

Der Bericht konstatiert, daß seit dem Zusammentreten des Verbandes auch der für ganz Oesterreich geltende Normallohntarif eingeführt worden sei, daß in diese Zeit die Einführung der Seymaschine sowie eine wirtschaftliche Krisis falle, wodurch es begreiflich erscheine, daß alle Kräfte

aufs äußerste angespannt werden mußten. Durch die Anbahnung der Einheitlichkeit des Unterstützungswesens und die Zentralisation der Unterstützungszweige habe der Verband einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht und soll nun durch die Schaffung eines Reichsvereins gekrönt werden. Wenn auch gegen dieses Projekt jetzt noch Gegnerschaft herrsche, so werde die Kollegenschaft bis zum Wiener Verbandstage im Jahre 1907 ändern Sinnes werden und einstimmig die Gründung des Reichsvereins beschließen.

Der umfangreiche und sehr ausführliche Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr bespricht zuerst den im August 1904 abgehaltenen Innsbrucker Verbandstag, der als eine der bedeutungsvollsten dieser Tagungen bezeichnet wird, und reproduziert alle seine Beschlüsse. Die Tätigkeit des Verbandsvorstandes, der im Berichtsjahre 25 Sitzungen abgehalten und 3975 eingelangte Poststücke durch 3686 expedierte erledigte, wird sodann eingehend erörtert. Da im „Corr.“ über alle wichtigen Vorkommnisse im österreichischen Verbandsgebiete berichtet wurde, ist diesem Teile des Tätigkeitsberichtes nur noch zu entnehmen, daß zwei Beschlüsse eines Kronlandsvereines und einer Filiale aufgehoben werden mußten, da sie den Verbandsreglements nicht entsprachen, daß allen Redakteuren der vier Verbandsorgane Sitze an den Verbandstagen gewährt wurden, daß einige Gegenseitigkeitsverträge mit ausländischen Verbänden erneuert worden sind, und daß zufolge eines Beschlusses des Innsbrucker Verbandstages zur Wahrung der Gesundheitsverhältnisse in den Offizinen Erhebungen gepflogen wurden, die ein reichhaltiges Material zutage förderten, wovon nur die trassierten Fälle in einer äußerst umfangreichen Eingabe der Regierung zur Kenntnis gebracht worden seien, um die Erlassung von Schutzvorschriften analog den vom Deutschen Bundesrate getroffener zu erwirken.

Der Rechnungsabluß der Verbandskassie für 1904 weist an Verbandsbeiträgen von den Kronlandsvereinen 29 610 K und an nebensächlichen Einnahmen 665 K aus, was zuzüglich des vorjährigen Saldo eine Einnahmesumme von 48 876 K ergibt. Für Verwaltung wurden 15 658 K, für Organisation und Agitation 6853 K, für die Fachpresse 2419 K und für Medizinschutz 530 K, zusammen 25 955 K ausgeben; es ergibt sich somit ein Vermögensstand am 31. Dezember 1904 von 22 921 K, die voll in der Postparafise eingelegt sind.

Die Zahl der dem Verbandsangehörigen Vereine ist die gleiche geblieben wie früher: 15; die Zahl der Druckorte, wo Verbandsmitglieder konditionieren, ist 267. In 68 Druckorten sind Filialen, in 52 Biatikumszahlstellen errichtet. Die Zahl der Mitglieder betrug am Beginn des Jahres 1904 10 997, am Schlusse 11 570; davon waren 78% Proz. Seher, 17 Proz. Drucker, 3 Proz. Dießer und 1% Proz. in anderen Berufen Beschäftigte. Die Mitgliederzahl hatte sich um 573, das sind 5,2 Proz. vermehrt, die Zahl der Nichtverbänder betrug 916, d. i. um 50 weniger als im Jahre vorher. Rechnet man von der sich ergebenden Gesamtsumme von 12 486 Berufsangehörigen die 144 bei anderen Berufen Beschäftigten ab, so ergibt sich, daß das typographische Gewerbe in Oesterreich 12 342 Gehilfen beschäftigt.

Der Organisation und Agitation dienen im Berichtsjahre ein Verbandstag, 65 Vereinsversammlungen, 500 Filialversammlungen, 396 Zentral- und 474 Filialausführungsitzungen, 260 sonstige Versammlungen und 13 Kollegentage, zusammen also 1709 kollegiale Veranstaltungen. Seitens des Verbandsvorstandes wurden in tariflichen und organisatorischen Angelegenheiten in 31 Fällen und seitens der Kronlandsvereinsleitungen und Kollegentage nebst unzähligen örtlichen Interventionen in 94 Fällen Delegierte nach verschiedenen Druckorten entsendet.

Für die Fortbildung war durch Bibliotheken vorgezogen, die zusammen 42 812 Bände enthielten, welche von 8035 Mitgliedern in 40 502 Fällen entlehnt wurden; die 450 sachlichen Werke benutzten 1723 Personen. Außerdem standen den Mitgliedern noch zur Verfügung: Vorträge mit Fachbüchern und Zeitschriften, sachliche und wissenschaftliche Lehrfurse, Vorträge der Volksuniversitäten, Lehrfurse für Stenographie, Französisch, Englisch, Italienisch sowie Turn- und Musikfurse. Doch war die Frequenz fast durchweg mittelmäßig, wenn nicht gar unzufrieden-

Das Ergebnis der Arbeitsvermittlungstätigkeit im Jahre 1904 war, daß von 4667 Vorgemerkten 3249 dauernde und 826 kurzfristige (ein- bis dreitägige) Konditionen nachgewiesen wurden. Auf je ein Stellenangebot entfielen 1,44 Arbeitsuchende, auf je einen Arbeitsuchenden 0,69 Angebote; die Verhältnisse des Arbeitsmarktes hatten sich gegen das Vorjahr um ein geringes verschlechtert. Der niedrigste Arbeitslosenstand wurde Ende April 1904 mit 367, der höchste Ende Oktober mit 750 Kollegen verzeichnet; durchschnittlich waren wöchentlich 520 vorgemerkt.

Die Seymaschinen hatten sich im Jahre 1904 um 21 Proz. vermehrt, von 6 im Jahre 1898 und von 123 im Jahre 1901 auf 248 im Berichtsjahre. Der Zuwachs an Maschinensehern betrug 71, von 303 am Anfange auf 374 am Ende des Berichtsjahres. Im Betriebe sind nur die drei bekantesten Systeme von Zeilengießmaschinen.

Die Zahl der tarifstreuen Offizinen hat sich von 911 auf 928 vermehrt, die Zahl der nichttarifstreuen betrug Ende 1904 193, um 3 weniger als am Anfange; davon sind die meisten (79) in Böhmen und Galizien, während in Kärnten und Krain bloß tarifstreue Firmen zu finden sind. Insgesamt gibt es in Oesterreich 1121 Buchdruckereien.

Arbeitsstreitigkeiten und andere Konflikte fanden in der Berichtsperiode 18 statt, davon waren verurteilt 6 Fälle durch Tarifverletzung, 1 Fall durch Nichtanerkennung des Tarifes, 1 Fall durch unwürdige Behandlung des Personales, 2 Fälle durch ungerechtfertigte Entlassungen, 1 Fall durch Differenzen mit dem Geschäftsleiter, 2 Fälle durch sanitätswidrige Beschaffenheit der Arbeitsräume, 3 Fälle durch unregelmäßige Lohnzahlungen und Vorenthaltung des Ueberstundenlohnes, 1 Fall durch demunziatorisches Verhalten von Mitgliedern und 1 Fall wegen der Kündigungfrist; in 4 Fällen waren mehrere der vorgenannten Gründe die Ursache. Die kleinste Arbeitsvermittlung umfaßte 2 Personen, die größte 22; der kürzeste Konflikt dauerte 1 Stunde, der längste 12 Wochen. Erledigt wurden 14 Fälle zugunsten, 2 teilweise zugunsten und 2 zu ungunsten der Arbeiter.

Die Gesamtfassagebarung der Verbandsvereine hatte an Einnahme 1068 117 K zu verzeichnen, davon an Mitgliedsbeiträgen 895 412 K, an Einschreibengebühren 2935 K, an Vermögensbeiträgen 59 257 K und an Diversen 110 513 Kronen. Ausgaben wurden verzeichnet: Für Unterstützungen 759 004 K, für Fortbildung 66 201 K, für Verwaltung 72 125 K, für Organisation 44 440 K und für Diverses 102 258 K, zusammen also 1 034 064 K. Es ergab sich ein Ueberschuß von 34 053 K, das sind 3,19 Proz. der Einnahmen. Die Unterstützungen machten 73 Proz. der Ausgaben aus.

Das Vermögen vermehrte sich bei 9, verminderte sich bei 6 Vereinen, doch fiel auch heuer wieder der Anteil pro Mitglied, und zwar von 140,19 K auf 136,19 K, ein Zeichen, daß äußerste Sparfameit nottut. Das Vermögen der Verbandsvereine ist am 31. Dezember 1904 mit 1 045 986 K in Realitäten, mit 276 262 K in Wertpapieren, mit 211 138 K in Sparkassen angelegt gewesen, während sich die Barbestände auf 42 368 K beliefen; es betrug also insgesamt 1 575 754 K; Bibliotheken und Inventarien, die auf 58 000 K bewertet werben, nicht mit eingerechnet. Fünf Vereine besitzen Käufer, von denen aber drei mit Hypotheken im Betrage von 429 231 K belehnt sind, ein Verein, der kistenländische, besitzt eine eigene Druckerei (während der Prager Verein an der dortigen Arbeiterdruckerei durch Aktien hervorragend beteiligt ist).

An Krankenunterstützung erhielten 4265 Mitglieder 307 247 K für 152 157 Tage und 5943 Erkrankungsfälle. Im Durchschnitt währte eine Krankheit 25,6 Tage und kostete 51,70 K. 125 Kranke starben, 30 wurden auf den Invalidenstand übernommen. Der höchste Krankenstand war im Juli, der niedrigste im November zu verzeichnen.

Als arbeitslos am Orte wurden 1908 Mitglieder unterstützt, und zwar mit 191 366 K für 91 357 Tage und 3559 Fälle. Durchschnittlich erforderte eine Arbeitslosigkeit 23,67 Tage und 49,59 K. 1506 Reizende erhielten für 35 870 Reizetage 43 966 K Unterstützung. Es reifte durchschnittlich jeder 23,82 Tage innerhalb der österreichischen Grenzen und erhielt hierfür 29,20 K. Ueber die Landesgrenzen erhielten 75 Mitglieder 3461 K,

rer Ueberfiedlung 46,15 K. Außer den so unterstützten Kollegen gab es noch 880 Umschneidene und Nichtbezugsberechtigte, die 58593 arbeitslose Tage verzeichneten. Zusammen ergaben sich 185820 Arbeitslosentage. Es waren somit 600 Kollegen das ganze Jahr hindurch resp. jeder Kollege war 16 Arbeitstage im Jahre arbeitslos.

Invalidenunterstützung erhielten 222 Mitglieder, und zwar 116471 K., pro Mann 524,64 K. Neu hinzugekommen sind im Jahre 1904 45 Invaliden, gestorben sind 25. Der jüngste der hinzugekommenen Invaliden war 25 Jahre, der älteste 77 Jahre alt. Die gestorbenen Invaliden standen im Durchschnitt durch 5,3 Jahre im Genusse der Unterstützung.

Für 174 verstorbene Kollegen wurden Begräbniskosten ausbezahlt in der Höhe von 44652 K., auf einen Sterbefall entfielen somit 256 K. Von diesen Verstorbenen waren vorher 125 krank, die übrigen 24 starben eines plötzlichen Todes. In 92 Fällen (53 Proz.) war die Todesursache Tuberkulose, in 20 Fällen (11 Proz.) Herzleiden, in 11 Fällen (6 Proz.) Gehirn- und Rückenmarkleiden. Ertrunken ist ein Kollege, von einer Lavine verschüttet wurde ein Kollege, und durch Selbstmord endeten zwei Kollegen. Der jüngste Verstorbene war 18, der älteste 85 Jahre, mit 26 Jahren starben 10, mit 27: 8, mit 29: 7, mit 31: 8 und mit 32 Jahren 7 Kollegen. Das Durchschnittsalter war 41,59 Jahre (wenn man die Invaliden außer Betracht läßt 37,32 Jahre); es hat sich gegen die Vorjahre erhöht. Das Durchschnittsalter in den letzten 10 Jahren ist 38,25, ohne Invaliden 34,5 Jahre.

Weisenunterstützung wurde im Jahre 1904 an 467 Kinder im Betrage von 32628 K. ausbezahlt, an ein Kind im Durchschnitt 69,86 K. — Sonstige Unterstützungen erhielten 533 Personen im Betrage von 19245 K.

Bei allen Unterstützungsweisen ergibt sich eine relative und absolute höhere Inanspruchnahme als in den Vorjahren, nur nicht bei der Heilunterstützung, die von Jahr zu Jahr sinkt. Von dem Gesamtbetrage der Unterstützungen von 759040 K. waren 699328 K. zentralisierte Verbandsunterstützungen und der Rest 59712 K. Zuschüsse der Kronlandsvereine.

Aus der Ueberlicht über die Wirksamkeit des österreichischen Verbandes während seiner zehnjährigen Wirksamkeit ist kurz zu entnehmen, daß der Verband'skasse im Verlaufe dieser zehn Jahre 216680 K. zuzuflossen, wogegen 193759 K. an Ausgaben zu verzeichnen waren. Die Gesamtfassungsbearbeitung der dem Verbandsangehörigen Vereine ergab an Einnahmen in den zehn Jahren 7623881 K., an Ausgaben 7093707 K., wobei 73 Proz. für Unterstützungswecke verwendet wurden. Die Vermögensbestände sämtlicher Vereine betragen beim Jahresende des Verbandes 1029589 K., am Schlusse des Jahres 1904 1575754 K., also um 545795 K. mehr. Die für Unterstützungswecke geleisteten 5172390 K. verteilen sich mit 2209770 K. auf Kranke, 1137613 K. auf Arbeitslose, 23100 K. für Ueberfiedlungen, 368432 K. für Reisende, 803790 K. für Invaliden, 310230 K. für Begräbniskosten, 206025 K. für Weisen und 113431 K. für außerordentliche Unterstützungen. Es wurden seit dem Bestande des Verbandes 1088847 Krankentage, 567014 Arbeitslosentage, 304083 Reisetage, 71747 Invalidenwochen und 32764 Weisenmonate ausgezahlt; außerdem wurden für 496 Ueberfiedlungen und für 1267 Todesfälle Unterstützungen geleistet.

Die Organisation der österreichischen Buchdrucker kann stolz sein auf das, was sie unter so elenden politischen Verhältnissen geleistet hat. Sie ist zum Vorbilde der österreichischen Gewerkschaftsbewegung geworden und erfüllt trefflich ihren Zweck, den der Verbandsobmann Reismüller und vor ihm ähnlich Goethe zusammengefaßt hat in die schönen Worten: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Austr.

Korrespondenzen.

Aue i. Erzgeb. Am 23. Juli erstattete Gauvorsteher Stoy den Bericht über die Generalversammlung in Dresden und erklärte sich die Mitgliedschaft einverstanden mit den Beschlüssen derselben, nur bezüglich der Umzugskosten bebauerte man, daß mit denselben immer noch ein Unterschied zwischen freiwilligen und unfreiwilligen Umzügen gemacht werden soll. Leider Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die Vormittagsfassung. — Nachmittags von 4 Uhr ab feierte dann die hiesige Mitgliedschaft im „Bürgergarten“ ihr Johannisfest, bestehend in Konzert und Ball, Kinderpolonaise und Preisquadrätele; auch ein Guttenbergmessen hatte man ersonnen, welches wohl als Haupteffekt des ganzen Festes betrachtet werden konnte. Die Festeire hielt Gauvorsteher Stoy. In den späten Nachmittagsstunden erschienen auch noch mehrere Kollegen aus der näheren und weiteren Umgebung, unter anderem auch Kollege Dähnel-Gemnitz, welcher letzterer in einer kurzen Ansprache die Mitgliedschaft Aue feierte, wünschend, daß die Tarifgemeinschaft immer mehr an Boden in Aue und Umgebung gewinnt. Im übrigen nahm das Fest einen harmonischen Verlauf und dürfte wohl dazu beitragen, das Interesse und den Zusammenhalt der erzgebirgischen Buchdrucker mehr zu fördern.

Berlin. (Korrektorenverein.) In der am 16. Juli abgehaltenen Monatsversammlung hielt der Korrektor-

delegierte Albrechts (Mitglied der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands) einen sehr interessanten Vortrag über die Generalversammlung des Verbandes in Dresden. Nachdem er über die allgemeinen Fragen und die Eindrücke, die er empfangen, referiert hatte, ging er zu dem uns besonders betreffenden Thema: die Spartenfrage, über. Er betonte, daß wir Korrektoren alles das erreicht hätten, was wir vordarben erlangen konnten. Wir werden bei der Tarifberatung endlich erreichen, daß wir in den Tarif aufgenommen werden. Sache des zu den Tarifberatungen zuziehenden Vorsitzenden der Zentralkommission der deutschen Korrektoren wird es sein, unsere weiteren Wünsche zielbewußt zu vertreten. Und wir könnten um so mehr mit Vertrauen in die Zukunft blicken, da unser Gutsbeth der rechte Mann sei, da er weiß, wo uns der Schuh drückt, da er am besten beurteilen kann, was uns not tut. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden für seine Ausführungen zuteil. Wir können wohl davon absehen, dieselben hier ausführlich wiederzugeben, da der „Corr.“ ja in überaus klarer Weise über die Generalversammlung schon eingehend referierte, und wir nur das Beste wiederholen könnten. Beschlossen wurde noch, unser Stiftungsfest in diesem Jahre zu feiern.

F.-Ch. Duisburg. Gemäß der Anregung des Kölner Schriftführerkollegen und egebend des Stützpunktes unserer Redaktion: Ach, wenn sie's nur „tun läten“, will ich nur kurz über unser Johannisfest berichten, welches am 29. Juli stattfand. Der Verlauf desselben war ein sehr zufriedenstellender. Vorträge einer Theatergesellschaft, die die Nachmuffeln der Festteilnehmer in ständiger Bewegung hielten, wechselten mit Darbietungen des Kollegeengangsvereins „Graphia“ ab. Begrüßungstelegramme resp. -schreiben liefen ein von den Kollegen Kettel-Hamburg, Schröbers und Andresen-Essen sowie Jörg Möller-Kiel, denen an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen sei.

L.-t. Eberfeld. Sein diesjähriges Johannisfest feierte der Ortsverein in edel kollegialer Weise am 23. Juli im „Hohenzollerngarten“. Waren seitens des Komitees keine Mühen noch Kosten gescheit, das Fest zu einem gemüthlichen zu gestalten, so machte doch der „Eberfelder Regengott“ einen bösen Strich durch die Rechnung. Das geplante Gartenfest verregnete vollständig, man war somit nur auf den Saal angewiesen. Aber trotz und allem: die großen wie die kleinen Kinder, alle kamen auf ihre Rechnung. Unter den trefflichen Darbietungen des Gesangsvereins Gutenberg sowie den Leistungen eines guten Orchesters und Humoristen verschwanden die Stunden nur zu schnell. Es wäre nur zu wünschen, daß die gesamte organisierte Schriftenschaft sich an einem solchen Feste beteilige, wo es doch nur einmal im Jahre gilt, den Namenstag unsers Altmeisters zu feiern, und nicht, wie diesmal, einem kleinen Teile der Kollegen dies zu überlassen.

Wl. Götta. (Zweite diesjährige Bezirksversammlung am 23. Juli in Langensalza.) Anwesend 150 Mitglieder aus den Rudorten Götta, Mühlhausen, Langensalza, Eisenach, Salzungen, Wacha, Friedbrunn, Dyrndorf und Heiligenstadt, vom Gauvorstande zugegen Kollege Helmholz-Weimar. Als Berichterstatter über die Verhandlungen der Generalversammlung hatte sich Kollege Michaelis-Erfurt bereit erklärt und entledigte sich dieser seiner Aufgabe in hervorragender Weise. Sein mit vielen interessanten Einzelheiten und humorvollen Bemerkungen durchflossener fast zweistündiger Vortrag gab ein anschauliches Bild der in Dresden vollbrachten Kleinarbeit und wurde mit reichem Beifalle aufgenommen. In der anschließenden Debatte wurde montiert, daß die Unterstützungsanträge zu kurz gekommen wären, besonders in bezug auf die Invaliden; mit Aufbesserung der Gehälter sei man weitherziger umgegangen. Dem wurde entgegen gehalten, daß die Generalversammlung sehr wohl daran getan hätte, über die meisten der zum Unterstützungswecken gestellten Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Referent betonte noch in seinem Schlußworte, daß bei der allgemeinen zum Ausbruche gekommenen Neigung, den Beitrag nicht zu erhöhen, eine größere Belastung der Unterstützungs-zweige nicht möglich gewesen sei. Die Versammlung war sich im übrigen einig, daß die Generalversammlung in jeder Weise zur Zufriedenheit gearbeitet und betreffs der verschiedenen Streitfragen die denkbaren besten Lösungen gefunden hätte. Unter Punkt 3. hatte sich die Versammlung mit den tariflichen Verhältnissen des Bezirks zu befassen. Der Bezirksvorsteher Langloß erwähnte einleitend die erfreuliche Entwicklung des Tarifwesens in allgemeinen und unsers Bezirks im speziellen. Von 57 Firmen aus etwa 20 Rudorten mit gegen 380 Geßlingen stehen 38 Firmen in 12 Rudorten mit etwa 320 Geßlingen im Tarifverzeichnisse, einige weitere Firmen würden in Kürze den Tarif einführen. Schlimmer sehe es jedoch mit der tariflichen Tarifzurückführung, hier stehen sich leider vielerorts Mängel konstatieren in bezug auf Bezahlung, Arbeitszeit und vor allen Dingen Einhaltung der Beitragskala. Es sei leider festzustellen, daß manchem einzelstehenden Kollegen, wohl infolge des Mangels diesbezüglicher Anregung, das nötige Interesse für den Tarif noch vollständig abginge; komme es dann gelegentlich zu irgend einem Konflikte, dann verlange man wohl gar noch die Gemaßregeltunterstützung, wie dies an einem Beispiele aus jüngster Zeit zu sehen sei. Mißverhältnisse seien vor allem festzustellen in den Orten Dyrndorf und Schmalkalden. Es müsse, wenn wir auf die bevorstehende Tarifrevision in jeder Beziehung gerichtet sein wollten, bestimmt erwartet werden, daß es alle diese lässigen Mitglieder in

Zukunft ernster mit ihren Verpflichtungen nehmen. In mehreren Offizinen haben wir nun freilich gar keinen Einfluß, und da läßt es allerdings ganz jammervoll aus: auf diesen verlorenen Posten sei nicht das geringste zu unternehmen. Besonders Interesse beanspruche nun aber die tariflose Firma J. Belz in Langensalza, die sich durch ihre scharfe Konkurrenz allüberall unrühmlichst bemerkbar mache. Dies sei ihr ermöglicht durch äußerste Ausnutzung ihrer Segmaschinen, Nichtbezahlung tariflicher Aufschläge und Uberschreiten der Beitragskala. Eine in dieser Sache abgehaltene Vorlesung habe genügende Klärung geschaffen. Es sei festgestellt, daß man von seiten einiger Maschinenhersteller in früherer Zeit mit geradezu empörender Saßleistungen gekämpft hat; man brauche sich also nicht zu wundern, wenn Herr B. verbohrt ist und kategorisch „andere Leistungen“ verlange. Nach den diesbezüglichen Erklärungen sei jedoch eine Wendung zum Besseren bestimmt zu erwarten. In der sich entpinnenden sehr lebhaften Debatte kam allgemein zum Ausdruck, daß die Verhältnisse der Firma B. sich unter allen Umständen ändern müßten. Nicht alle Schuld könne man den direkt beteiligten Personen beimessen, viel liege vor allem an den dortigen wenig ersprießlichen kollegialen Verhältnissen, doch sei auch hier das Beste zu hoffen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung verlangt von jedem Mitgliede nachdrücklichste Eintreten für den Tarif in allen seinen Teilen und energische Bekämpfung aller bestehenden Mißstände. Betreffs der Firma B. spricht sie die Hoffnung aus, daß vor allem an der Segmaschine (in bezug auf die Kontrolle und Reduzierung der Leistung auf die allgemein geltenden Grundsätze) sowie betreffs der Bezahlung von Aufschlägen im Handhabe bessere Verhältnisse Platz greifen und das kollegiale Leben in Langensalza ein erfreulicheres werde.“ Nach Erledigung einiger unwesentlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Bezirk Hanau. Am 25. Juli abends wurde hier die statutemäßige Bezirksversammlung abgehalten, in welcher unser Verbandsvorsitzender Döblin erschienen war. Der Besuch war angesichts dieser Katastrophe ein zufriedenstellender, denn es waren laut Präzisenliste anwesend aus Hanau 47 und aus Hschaffenburg acht Kollegen. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung, der einige Ausnahmen betraf, erteilte der Vorsitzende Moritz dem Kollegen Döblin das Wort zu seinem Vortrage über: „Die Aufgaben des Deutschen Buchdruckerverbandes“. Redner erklärte gleich eingangs seines Vortrages, daß er wohl kaum instande sein dürfte, den Kollegen und speziell den älteren etwas Neues zu bringen, hielt jedoch das gewählte Thema für das geeignetste, um hauptsächlich die jüngeren Mitglieder zu größerem Eifer anzuspornen und auch die Antipathie, die den Buchdrucker seitens anderer Gewerkschaften entgegengebracht wird, zu beseitigen. Hierauf ging Redner auf das eigentliche Thema ein und gab eine sehr klare Ueberlicht über die Erfolge, welche der Verband von seiner vor 40 Jahren erfolgten Gründung bis zum heutigen Tage auf gewerkschaftlichem Gebiete erreicht hat, gleichzeitig betonend, daß es absolut notwendig ist, die Taktik den gegebenen Verhältnissen anzupassen. Die Zuhörer, unter denen sich die Vorstände der anderen hiesigen Gewerkschaften befanden, waren von den interessanten Ausführungen sehr befriedigt und spendeten dem Vortragenden wohlverdienten Beifall. Bei dem folgenden Punkte der Tagesordnung „Rassenbericht“ wurde vom Vorsitzenden der Krebschaden des in letzter Zeit wieder um sich gegriffenen Restantenunwesens gerügt und gleichzeitig die Mitglieder darauf verwiesen, daß für die Folge, um diesem Laster abzuhelfen, die schärfsten statistischen Maßregeln ergriffen würden. Nach einigen internen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Hanau. Am 23. Juli hielt unser Ortsverein eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher Kollege Hildebeutel aus Darmstadt die Berichterstattung über die Generalversammlung übernommen hatte. Unter „Geschäftliches“ wurde zuvor noch über den eingelaufenen Protest der Mitgliedschaften Woch und Würzburg zu der Aufnahme des Maschinenmeisters Endres aus Würzburg verhandelt. Da die uns übermittelten Angaben über das verbandsschädigende Verhalten des Endres so überzeugender Natur waren, und sich außerdem Endres während seines kurzen Hierseins verschiedentlich kompromittiert hatte, kam die recht gut besuchte Versammlung zu dem einstimmigen Beschlusse, solche Leute dem Gauvorstande nicht zur Aufnahme zu empfehlen. Der Rassenbericht pro zweites Quartal ergab eine Einnahme von 261,12 Mk., dem eine Ausgabe von 156,87 Mk. gegenüberstand, so daß ein Rassenbestand von 104,25 Mk. verblieb; außerdem besteht ein Bilbokassenbestand von 59,77 Mk. Unser diesjähriges Johannisfest, welches im „Gewerkschaftshause“ stattfand und seitens der hiesigen Arbeiterchaft sehr gut besucht war, ergab einen Ueberfluß von 70 Mk. Wir hoffen, daß die diesjährige, so gut verkaufte Feier mit dazu beitragen möge, das Verhältnis der übrigen Gewerkschaften zu den Buchdruckern in ein dauernd gutes zu gestalten. Kollege Hildebeutel erstattete nunmehr den Bericht der Generalversammlung. In etwa zweistündigem Vortrage schilderte Redner uns die hauptsächlichsten Beschüsse und die Fragen, welche wochenlang vorher die Gesellschaft in Erregung versetzt hatten. Dem Referate schloß sich eine Diskussion an, in welcher man sich mit den Beschlüssen und Verhandlungen zufrieden erklärte. Den Extrakt der Diskussion ergab die einstimmige Annahme folgender Resolution: „Die heutige Versammlung erklärt sich nach Anhörung des heutigen Referates

mit den Beschläffen der Generalversammlung im großen und ganzen einverstanden und hofft, daß die momentan eingetretene Einigung zwischen Verbandsvorstand und „Corr.“ einerseits und Berlin-Beizig andererseits auch in Zukunft andauernd möge, was in Anbetracht der bevorstehenden Tarifbewegung nur zu wünschen ist.

Kocher. Am 30. Juni tagte in unserm Vereinslokale die Monatsversammlung für Juli des hiesigen Ortsvereins, in welcher Kollege Heilmann-Hensburg über die Dresdener Generalversammlung Bericht erstattete. Die Versammlung spendete dem Redner für seinen ausführlichen Bericht reichen Beifall und war im allgemeinen mit dem Ausfalle der Generalversammlung zufrieden. Unser diesjähriges Johannisfest fand am 8. Juli in „Nönnelsches Gasthof“ in Sude in althergebrachter Weise statt. Der Gesangverein „Einheit-Gutenberg“ trug durch seinen Gesangsbeitrag sehr zur höhern Würdigung der Feier bei. Der Beschluß einer Versammlung, wonach das Fest in kleinerem Maßstabe abgehalten werden sollte, mag veranlaßt haben, daß die Beteiligung leider zu wünschen übrig ließ. Der 23. Juli war für die hiesigen Kollegen, namentlich für die Mitglieder des Gesangvereins, ein Ehrentag. Es galt, einer Einladung der Hamburger Liedertafel „Gutenberg von 1877“ Folge zu leisten, welche einen Ausflug nach hier unternommen hatte. Mit großer Freude ist von sämtlichen hiesigen Kollegen diese Einladung begrüßt worden. Es hatten sich denn auch mit wenigen Ausnahmen alle Mitglieder des Ortsvereins, zum Teile mit Damen, zum Empfange der lieben Sängerschaft am Bahnhofe eingefunden. Etwa 400 Personen vereinigt sich hier zu einem gemeinschaftlichen Zuge, an dessen Spitze die hiesige städtische Kapelle marschierte, durch die Stadt, um zunächst im „Eichtal“ Rast zu machen. Von hier aus ging es unter Gesang dem „Süßchen Brunn“ zu, wo gefrühstückt wurde. Die herrliche Wanderung durch Wald und Feld ging alsdann über Hohenberg nach „Klosterbrunn“, von wo aus nach kurzem Verweilen der Spaziergang durch den Lehmweiß nach dem Festlokale „Zum Adler“ in Sude fortgesetzt wurde. Um 1/3 Uhr fand die Mittagstafel statt, bei welcher Konzert, Tischreden und gemeinschaftliche Tafelreden, welche letztere von Hamburger Kollegen geleitet waren, mit einander abwechselten. Allzu schnell verfloßen alsdann die schönen Nachmittagsstunden, in denen Gesang, Konzert und ein Kränzchen geübt wurden. Abends 8 Uhr wurde zum Abmarsche nach dem Bahnhofe angetreten.

Kaiserslautern. Entgegen der Gewöhnheit, sich möglichst an den großen Herdstrahlen zu halten, hatte sich auf Veranlassung des Gauvorstandes am 28. Juli der Zentralvorstand Döblin auch einmal wieder in die Provinz gewandt, um seine agitatorischen Talente zu verwerten. Kollege Döblin referierte hier in einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung über das Thema: „Die Aufgaben des Verbandes der Deutschen Buchdrucker“. Gewiß ist es unserm Bezirksvereine eine Seltenheit, zu einer derartigen Versammlung einladen zu dürfen. Ungefähr 75 Kollegen waren der Einladung gefolgt, darunter vier Nichtmitglieder aus den bekannten Rheinischen Druckereien, und einige Kollegen, die man seit Jahren in keiner Versammlung mehr gesehen hat. Letzteres gab unserm Vorsitzenden bei Eröffnung der Versammlung Gelegenheit, die Hoffnung auszusprechen, daß durch die heutigen Ausführungen des Referenten die Kollegen auch wieder eifrige Versammlungsbesucher werden möchten. In eineinviertelstündigen Vortrage entlegte sich Kollege Döblin seiner Aufgabe. Er besprach die Taktik unsers Verbandes und bezeichnete dieselbe als die einzig richtige, denn durch dieselbe sei unsre Organisation groß und zu dem geworden, was sie heute darstelle: den Schutz und Hort der Buchdrucker. Unsere Beziehungen zu den anderen Gewerkschaften als gute bezeichnend, wandte sich Redner zu unsrer Tarifgemeinschaft. Er wies an der Hand von Tatsachen die Vorteile des Tarifes für die Kollegen nach. Wohl sei es nicht möglich, daß durch eine Tarifgemeinschaft alle Kollegen befriedigt würden, doch wenn die deutsche Gewerkschaft geschlossen daстане, würden sich auch bei der nächstjährigen Revision des Tarifes wieder Vorteile für die Gehilfen erzielen lassen. Lebhafter Beifall lohnte den Redner an Schluß seiner Ausführungen. In der Diskussion bezeichnend ein Mitglied des Metallarbeiterverbandes die Vorwürfe, wie „Harmoniebrücker“ usw., die man früher wegen der Tarifgemeinschaft gegen die Buchdrucker erhoben habe, als ungerecht, da sich im Laufe der Zeit bewiesen habe, daß von den Buchdruckern eingeschlagene Weg der beste sei. Nach einem kurzen Schlusssatz des Kollegen Döblin wurde die Versammlung geschlossen.

Is.-Leipzig. (Maschinenjerkklub.) Von Jupiter aus reichlichste beglückt mit seinem Sonnenlicht, gestaltete sich der vom Klub am 30. Juli unternommene Ausflug nach Leipzig in die „Burgau“ zu einem prächtigen. Kurz nach 7 Uhr früh marschierten die versammelten „modernen“ Jünger Gutenbergs mit Weib und Kind durch das beliebte „Leibziger Rosenal“, dessen friedliche, feierliche Stille gar oft mit Lachen, Erzählen und Musik gebrochen wurde. Da es nun Pflicht eines jeden Kollegen ist, seine Maschine zu ölen, warum sollte er es nicht selbst tun?! Mit der Parole „Lebensöl!“ wurde denn auch jede an dem Walwege stehende Bierfalle attackiert und auf die „Reinlichkeit“ untersucht. So war man nach eineinhalbstündigen Wandern am Ziele angelangt, die Lungen gestärkt von Waldesluft, die Zunge aber wieder — trocken. Im Garten der „Burgau“,

unter grünem Blätterdache, wurde sich niedergelassen. Für einige Minuten war Ruhe jetzt eingetreten, denn ein jedes hatte sein „Sonntagfrühstücksbrotchen“ in der Hand und löste sich sein Münderchen. Einem an ihn ergangenen Rufe wurde der Kapitän gerecht und nicht müde wurde seine Hand, auch den letzten Durstigen mit Biermarken zu beglücken. Nach kurzer Zeit schon stiegen die blauen Wölfdchen der braunen Friedensbüchel in die Lüfte, und nun begann das rechte Buchdruckerleben: Da kamen in wohlgeordnetem Zuge die Kinder und empfingen ihre „Extrawürstchen“, dann wurden ebenfolde wohlgeschmeckende, fleischgefüllte Ärmle an die Damen verabreicht. Bald darauf etablierte sich an einem Tische die Buchdruckerroulette: Preisquadräteln. Was gab es nicht bei dieser Verlosung für fröhliche Gesichter über die gewonnenen nützlichen Gegenstände! Dann wieder folgte ein Saale Kinderpolonaise mit Verteilung wohlgefüllter Zuckerdüten. Hier und da wurde ein Stat „gekloppt“, im Saale aber zwischen allen diesen Belustigungen fröhlich nach Walzerklängen das Tanzbein geschwungen. Den Vogel aber abgejagt hatte Kollege Sat mit seinem „Ersten historischen Maschinenjerkmuseum Deutschlands“ nebst Extracabinett. Eine reiche Fülle von Ausstellungsgegenständen wurde dem Besucher geboten, unter anderem die erste Sechsmaschine, die erste Siebmaschine, Rotetintenzeuge zur Korrektur einer Spalte Monotypesatz à la Süberlich, die Kfzidenzmatrize, Landkartenmaschinen und noch vieles, vieles andere mehr. Was aber das Extracabinett barg, will ich lieber nicht verraten. Leider konnte das neugegründete Sängerkorps „Dypolonomonelektrographia“ nicht in Aktion treten, da er der Sänger Stimmbänder Hefe sich angeheft hatte. So wurde es Mittag, bei vielen Nachmittag, bei einigen sogar Abend, und diese haben ihre liebe Not gehabt, daß sie ihre Nachtschicht pünktlich beginnen konnten. Ein jeder aber ging fort mit dem Bewußtsein, fröhliche Stunden in echt kollegialem Kreise und Sinne verlebt zu haben.

-o- Minden i. W. Die am 29. Juli abgehaltene Quartalsversammlung war von fast allen Mitgliedern besucht. Ist das Häuflein zwar noch ein kleines (15 Mann), so kann man sich doch beruhigen angesichts der Tatsache, daß dieses im Anfange des Quartals um fast die Hälfte kleiner war. Das vergangene Vierteljahr war als ein recht lebhaftes zu bezeichnen. In tariflicher Beziehung haben wir noch eine harte Nuß zu kneten. Die größte Druckerei am Orte, J. C. E. Brunns, findet es trotz immerwährendem stottern Geschäftsgänge (es werden hier sämtliche Arbeiten für die Oberpostdirektion sowie ein großer Teil Arbeit für die königliche Regierung gedruckt) nicht für nötig, ihren Arbeitern das zu geben, was die Mehrzahl der deutschen Prinzipale für recht und billig hält; horrende Löhne bis zu 20 Mk. für zehnstündiger Arbeitszeit sind hier Usus. Im Kartelle standen außer örtlichen Angelegenheiten auch die sich in den Vordergrund drängende Alkoholfrage auf der Tagesordnung. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die interessant verlaufene Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband.

-n- Pforzheim. Eine Versammlung des hiesigen Ortsvereins hatte seinerzeit beschlossen, dieses Jahr statt des üblichen Johannisfestes eine Buchdruckerfahrt nach Heidelberg-Mannheim zu veranstalten. Am 29. Juli mittags fuhr die hiesigen Schwarzkünster nach der Pfaffenstadt Heidelberg, wo zunächst der Schnellpressenfabrik N. Hamm N.-G. ein Besuch abgestattet wurde. Zu zuvorkommender Weise wurde uns das ganze große Anwesen und der Werdegang des Baus von Schnellpressen-gezeigt, da bei unserm Eintreffen die Fabrik noch im vollen Betriebe war: in der Schreinerei die Modelle, in der großen Gießerei wurden eben Fundamente und Schließplatten gegossen; dann die großen Werkstätten für die weitere Bearbeitung der Maschinenenteile, Schleiferei, Präzisions mit den verschiedensten Hilfsmaschinen usw. und zuletzt die gewaltige Montierhalle, wo eine große Anzahl von Schnellpressen aller Größen in allen Stadien des Aufbaues gezeigt wurden. Auch an dieser Stelle sei der Direktion für das in reichem Maße Gesehene und Gebotene unser verbindlichster Dank ausgesprochen. Hierauf ging es zur Besichtigung des Heidelberger Schlosses, dieses herrlichen Baudenkmals aus alter Zeit, und abends hatten wir noch Gelegenheit, das prächtige Schauspiel einer Illumination des Schlosses, der alten Neckarbrücke sowie ein großes Feuerwerk (von einer Studentenverbindung ausschließlich ihres Stiftungsfestes arrangiert) bewundern zu können. Erst spät kamen wir dann nach Mannheim, wo die Kollegenfahrt beim Kommerse zum fünfundsingzigjährigen Stiftungsfeste des Bezirks Mannheim noch fest beieinander war, und allwo wir aufs freundlichste aufgenommen wurden. Am 30. Juli vormittags trafen dann unsere Nachzügler, die Samstag mittag nicht frei bekamen, ein und wurde an dem Jubelfeste reger Anteil genommen. Ueber dieses Fest selbst wird wohl von anderer Seite berichtet werden, und so bleibt uns nur übrig die Konstatierung, daß alles schön verliefen, nur zu bald die Stunde der Heimfahrt schlug, und allen Teilnehmern der Ausflug in freudiger Erinnerung bleiben wird.

-al- Waldenburg i. Schl. Am 23. Juli feierte unser Bezirksverein im „Schützenhause“ zu Waldenburg sein diesjähriges gemeinschaftliches Johannisfest. Nicht gerade zahlreich waren die Teilnehmer von auswärts erschienen; einige dem Festorte benachbarte Mitgliedsgemeinschaften waren überhaupt nicht oder nur durch einzelne Kollegen vertreten. Am Vormittage wurde ein Spaziergang nach der herrlich gelegenen benachbarten „Kolbebaude“ unter-

nommen, woselbst vom Festkomitee mit vielem Geschick ein Volksfest in Szene gesetzt worden war, welches in seiner Mannigfaltigkeit wohl jeden der Anwesenden bejubelt haben dürfte. Man vernügte sich durch Preis-schießen, Pajden, Ballwerfen, konnte in einer Schaube ein kurioses Naturwunder in Augenschein nehmen und wurde für einen Groschen „garantiertähnlich photographiert“. Um 12 1/2 Uhr wurde wieder zu Tafe gestiegen und erreichte per elektrische Bahn das „Schützenhaus“. An der nun folgenden gemeinschaftlichen Mittagstafel nahmen 100 Personen teil. Im Verlaufe derselben ergriß unser Vorsitzender Anders das Wort zur Festrede, welche in ein Hoch auf den Verband ausklang. Allgemeine Tafelieder wechselten mit Männerchören der Gesangsabteilung des Waldenburger Ortsvereins ab. Dem dann folgenden Tange wurde bis Mitternacht stot gefeuligt. Dem rührigen Festkomitee sei noch an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen.

R. Weimar. (Sächsisch-thüringischer Maschinenmeister-Verein.) Anlässlich des Besuches des Leipziger Maschinenmeistervereins hatten sich in Weimar eine Anzahl Druckerkollegen aus Jena, Saalfeld, Erfurt, Eisenach und Naumburg zusammengefunden. Nachdem alle auswärtigen Kollegen eingetroffen, ging es mit Musik vom Bahnhofe nach dem Vereinslokale „Krommweh“. Dasselbst begrüßte zunächst Kollege Gesty im Namen des Maschinenmeistervereins Weimar alle auswärtigen Festteilnehmer, Kollege Helmholz begrüßte die auswärtig Erschienenen im Namen des Ortsvereins Weimar. Redner gedachte in warmen Worten der Harmonie und der kollegialen Beziehungen, welche zwischen Leipzig und Weimar bestehen; auch kam derselbe auf die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Maschinenmeistervereine zu sprechen, indem er anführte, in welcher segensreich wirkenden Weise die Sparten auch dem Verbands nützlich sind. Nachdem Redner, der es verstanden hatte, durch seine Ansprache dem Feste die richtige Bedeutung eines solchen Kollegentages zu geben, mit einem Hoch auf den Verband schloß, sang der Gesangverein Gutenberg-Weimar das „Seid gegrüßt“. Nach Beendigung der Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten in der Stadt, des Ausfluges nach dem „Belvedere“ und des Mittagseffens fand im Festlokale eine Kommissionsprüfung statt. Kollege Hesselbarth-Leipzig berichtete in dankenswerter Weise kurz über die auf der Dresdener Generalversammlung gepflogenen Verhandlungen über „Sparten und Hilfsarbeiterfrage“. Kollege Gesty dankte dem Redner im Namen der Anwesenden für sein ausführliches Referat. Aus der Diskussion ergab sich, daß man sich im allgemeinen mit den Beschläffen der Generalversammlung einverstanden erklärte. Kollege Sütterlin-Erfurt sprach sich dahingehend aus, daß es leider unter den Druckern noch viele Kollegen gibt, die uns zwar angehören, aber durch ihr unkollegiales und interesseloses Verhalten ihren Mitarbeitern im Geschäft sowie der Gesamtkollegenchaft schädlich sind, und forderte die Kollegen auf, dafür Sorge zu tragen, daß man auch diese Kollegen erst für unsre gute Sache gewinnen müsse, bevor man im Maschinenhause etwas zu erreichen gedenke. Auch in Jena hätten sich die angeführten Mitzstände im Maschinenhause bemerkbar gemacht. Nach Schluß dieser Sitzung nahm das Konzertprogramm seinen Anfang. Konzert und Gesangsvorträge des Gesangvereins Gutenberg wechselten miteinander ab, was den Festteilnehmern genüßreiche Unterhaltung bot. Auch für sonstige Unterhaltungsspiele, welche eine rege Beteiligung fanden, war im reichlichen Maße gesorgt. Begrüßungstelegramme waren folgende eingegangen: Aus Nancy: „Guten Verlauf und viel Pfäfer — Wunsch ein Kleeblatt Euch von hier. — Neubert, Deutscher; Curtios, Franzose; Domingo, Spanier“; vom Maschinenmeisterverein Halle a. S. und Alexander Löwe-Heilbronn. Zu bemerken wäre noch, daß fast jeder Kollege des Ortsvereins Weimar an dieser Veranstaltung teilgenommen, daß ferner der Gesangverein Gutenberg, von dem an diesem Tage nicht ein Mitglied fehlte, es verstand, durch seine reichhaltigen Gesangsvorträge das Fest von der ersten bis zur letzten Stunde zu verschönern, so daß wohl mit Recht gesagt werden kann, daß die Leipziger sowie alle auswärtigen Kollegen mit dem Bewußtsein nach ihrer Heimat zurückgefahren sind, daß sie in Weimar die rechte und echte Kollegenchaft gefunden haben.

Rundschau.

Das tausendjährige Reich bricht nunmehr ganz bestimmt für unsere Arbeitgeber an. Herr J. Steiert in Frankfurt a. M., der vor etwa einem Jahre schon eine solche Versicherung ins Land hinausjagte, ist jetzt glücklich so weit, unseren Prinzipalen zu versichern, daß nun die Zeit gekommen ist, wo sie sich erfüllen wird. Herr Steiert verwendet nämlich folgendes Zirkular: „Anknüpfend an unsre frühere Korrespondenz teile ich Ihnen höflichst mit, daß die Ihnen seinerzeit angegebene neue Kapitäl-Schrifts- und Ablegemaschine nunmehr in der Öffentlichkeit erscheint, mit folgenden Eigenschaften: Man hat keine Weidmühen wie bei Sechsmaschinen mit Matrizen, keine hierauf begründeten enormen Löhne, sondern man verwendet die gewöhnlichen Typen, aber mit fünf- bis sechsfacher Schnelligkeit, und zwar alle Brotschriften. Auch Wäbchen (die sich nicht an Streiks beteiligen) liefern ganz normal mindestens 8000 Typen pro Stunde. Sehen, korrigieren und Ausschließen besorgt eine Person, das Ablegen kann sogar ein Lehrling mittels Tastatur

Beforgen. Jeden Fehler zeigt die Maschine sofort an. Die „Rapid“ kostet nur 2800 Mk. und erspart an Löhnen jedes Jahr etwa 4900 Mk. Bei den bisherigen Sechsmaschinen, welche mit Matrizenfäden zehn- bis zwölftausend Mark kosten und ohnehin für die meisten Drucker zu teuer sind, aber doch auch nur die Arbeit von fünf Gehern liefern, kommt zu den sehr hohen Maschinenlöhnen die jährliche Abschreibung, die bei nur 10 Proz. schon 1000 bis 1200 Mk. beträgt, ferner 500 bis 600 Mk. Verzinsung, so daß die Arbeit einer Sechsmaschine bisher mindestens 4400 Mk. pro Jahr kostet. Alles dieses ist bei der neuen „Rapid“-Schiffsteg- und Ablegemaschine gänzlich anders. Ich bitte Sie um gefällige möglichst postwendende Nachricht, ob Sie zu der hier bevorstehenden Ausstellung in intimerem Kreise eine Einladung annehmen wollen, welche Ihnen sodann zugehen wird; später erfolgt die Vorführung in anderen Städten. Auch bitte um gefälligen Bescheid, ob Sie ebenfalls die neue Maschine beziehen würden, da eine sehr große Zahl von Nachfragen bereits vorliegt und hierfür Vorkehrungen getroffen werden müssen.“ Es scheint fast, als ob Steiert auch etwas von dem bekannten Werkzeuge der „Preussischen Korrespondenz“ gehört und sich nun beeilt hat, mit seinem Wunderwerke „Rapid“ als rettender Engel auf der Wahlstatt zu erscheinen. Liegt man das Evangelium des Herrn Steiert genau durch, so sßt man alle Augenblicke vor einer Behauptung fest, die ihn als einen recht unkundigen Kenner der Sechsmaschine erscheinen läßt. Da wir von der Ausstellung „in intimerem Kreise“ berichten werden können, so sei eine eingehende kritische Würdigung des Steiertischen Reklamezirkulars bis dahin aufgespart.

In schärfster Form gegen eine gesetzliche Sanktionierung unserer Lehrlingskafala ausgesprochen hat sich die Halberstädter Handelskammer. Da uns deren Stellungnahme erst bei Schluß der Redaktion für diese Nummer bekannt wird, können wir erst in nächster Nummer ausführlicher darauf eingehen. Nur das sei heute schon gesagt: die Handelskammer Saarbückens hat in puncto sozialer Rückständigkeit jetzt eine Konkurrenz bekommen.

Die Konkurrenz der Drucker in der Gefangenenanstalt Unrath, der wir schon in Nr. 45 ausführlich gedacht, wird auf erhobene Beschwerde durch den Deutschen Buchdruckerverein beim preussischen Ministerium des Innern nicht mehr so üppig wuchern können. Bei den angestellten Ermittlungen stellte sich nämlich heraus, daß die Gefängnisverwaltung zu Unrath über ihre Befugnisse hinausgegangen ist. Sie sollte sich nur auf die Ausführung der ihr zugewiesenen Aufträge — amtliche Briefumschläge und andere kleine Drucksachen — beschränken, hat in Wirklichkeit sich aber noch um andere Druckaufträge bemüht, und zwar ganz allgemein auf dem Wege der Anpreisung durch Zirkular. Die Verwaltung ist nun angewiesen worden, ferner keine gedruckten Anerbietungen mehr zu versenden und die ihr bei Lieferung von Druckarbeiten gezogenen Grenzen einzuhalten. Die Prinzipalsorganisation kann mit diesem Erfolge zufrieden sein.

Auf dem 26. Verbandstage des Bundes deutscher Buchbinderinnen wurde u. a. auch eine Eingabe beschlossen, die Behörden des Reiches und der Einzelstaaten möchten Buchbinderarbeiten den Buchbindern direkt übergeben, statt sich dazu der Vermittlung der Buchdrucker und Buchhändler zu bedienen. Diese Petition ist unverständlich. Wo Buchbinderarbeiten nicht mit Buchdruckaufträgen zusammenhängen und demzufolge aus der vorausgängigen Arbeitsmethode wohl oder übel dem Buchdrucker zugehen müßten, der dann bei Nichtvorhandensein einer Buchbinderabteilung die Arbeit von sich aus bei einem Buchbinderbesitzer in Auftrag zu geben hätte, wird doch wohl keine Behörde den Umweg über den Buchdrucker oder gar Buchhändler nehmen. Daß aber gerade kleine Buchbindermeister dem Buchdrucker gern in das Handwerk pfuschen, haben ja verschiedene wirttembergische Innungsmeister bewiesen, die in ihrem Fachblatte zur Gründung von Zentralmühen als einem lohnenden Nebenverbe auf-forderten.

Ein übermoderner Druckereibetrieb befindet sich in der Friedrichstraße in Berlin. Dieser Kunsttempel — im weitgehebdsten Sinne des Wortes — ist nämlich außen mit Plakaten geziert, worauf kund und zu wissen getan wird: „Hier werden Vorträge und Gedichte zu allen Festlichkeiten geist- und humorvoll verfaßt und gedruckt.“ Also von dem Zintens- bis zum Farbensasse ein Arbeitsgang und alles in geist- und humorvoller Ausführung! Sapperlot, das will etwas heißen.

Im Anschlusse an die Notiz in Nr. 86 von einem Seherausstande in Belgrad können wir heute mitteilen, daß wirklich in drei großen Druckereien der serbischen Hauptstadt gestreikt wird.

Das Staatsmonopol für Ansichtspostkarten wird in Argentinien eingeführt werden. Ein gleicher Versuch ist schon einmal in Griechenland gemacht worden, mißlang erklärlicherweise aber total und auch sehr schnell. Die argentinischen Finanzen werden also wohl vergeblich auf eine Sanierung durch die Ansichtspostkarte warten können.

Was in Deutschland möglich ist. Für eine Reihe von Bürgermeistereien in der Gifel ist eine „Polizeiordnung“ erlassen, die sich folgendermaßen an die Zuhaber von Gastwirtschaften wendet: „Sie werden hiermit aufgefordert, das amtliche Kreisblatt sofort, spätestens zum 1. August d. J., zu besellen und in Ihrer Wirtschaft offen zu legen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, zu berichten, ob dieser Aufforderung entsprochen ist.“ Glück-

licherweise haben sich die meisten Wirte geweigert, auf das Kreisblatt zu abonnieren, weil es vollständig wertlos ist. Was nach der darauf zum zweitenmale erfolgten Aufforderung geworden ist, wird in der uns zur Verfügung stehenden Meldung nicht gesagt. Jedenfalls wird diesen zaristischen Umwandlungen eines Kreisbeamten nun von der vorgeordneten Behörde die bringend notwendige Abkühlung zuteil, denn auch die Gastwirte sind in der Wahl ihrer Zeitungslektüre vollständig frei.

Gegen den „Simplizissimus“ will der Verbandstag der deutschen evangelischen Pfarvereine, der anfangs nächsten Monates in Neustadt a. d. Haardt stattfindet, Stellung nehmen. Die Herren Pastoren haben anscheinend durch ihr Kufen nach dem Staatsanwalt sich noch nicht genug blaniert.

Der Extrablattschwindel treibt in den Großstädten ganz jonderbare Blüten. In Charlottenburg hatte ein Kleinhändler in seinem Schaufenster ein Extrablatt ausgehängt, in dem die grauenhaftesten Dinge aus Rußland gemeldet wurden, u. a. sollte auch der Zar ermordet sein. Unter diesem „Extrablatt“ hatte der pfiffige Geschäftsmann einen großen Zettel angebracht, auf dem handschriftlich zu lesen war: „Da die Angaben des vorstehenden Extrablattes so wenig der Wahrheit entsprechen, so sei den werten Lesern wenigstens eine ergänzende Nachricht mitgeteilt, die auf unbedingte Zuverlässigkeit Anspruch hat: Morgen trifft bei mir wieder eine große Sendung meines beliebten Sauertrautes ein.“ Zarenmord und Entreffen von jüdischem Sauertraute — das ist eine Parallele, wie sie der Blödsinn nicht schlimmer ziehen kann. Ein adeliger Presskünstler ist der Freiherr Hubert v. Schorlemer, der bisher Redakteur an dem in Traunstein erscheinenden Zentrumsblatte war. Wegen schwerer Beleidigung eines Baumaterialienhändlers wurde nämlich der freiherrliche Redakteur zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Im Oktober soll eine Konferenz in Sachen der gesetzlichen Regelung der Zeugnisspflicht für Redakteure laut Mitteilung des Reichsjustizamtes an den Verband deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine stattfinden. Der Fall Büchse — wir teilten in Nr. 85 mit, daß der Redakteur des Verbandsorgans der Handels- und Transportarbeiter wegen Zeugnisverweigerung in Zwangshaft genommen wurde — wäre ganz dazu angetan, das Stattfinden dieser Konferenz oder Besprechung freudig zu begrüßen, wenn es nicht feststehen würde, daß die Strafreform noch sehr lange auf sich warten läßt. So aber kann die Unlegenheit des Gewerkschaftsredakteurs Büchse, der, wenn wir recht unterrichtet sind, nach zehn Tagen aus der Zwangshaft wieder entlassen wurde, ohne seinen Gewährsmann genannt zu haben, nur die Notwendigkeit der Beseitigung dieses barbarischen „Rechtes“ noch mehr dartun.

Für das am 1. Oktober in Krefeld zu errichtende Arbeitersekretariat wird ein Arbeitersekretär gesucht, zu welchem Posten bis zum 1. September Bewerbungen an Hermann Eitgerodt, Dreikönigenstraße, zu richten sind. Neben dem üblichen Expofee wird rechnerische Befähigung, Kenntnis der Arbeitergesetzgebung und des bürgerlichen Rechtes sowie durchaus gewerkschaftliche Erfahrung, die befähigt, in den Gewerkschaften organisatorisch und agitatorisch tätig zu sein, verlangt.

Die Verpflichtung des Vorsitzenden eines Zentralverbandes zur polizeilichen Meldung sämtlicher Verbandsmitglieder, das ist der Ausgang seit einem Jahre währenden Prozesses gegen den Hauptvorsitzenden Brey des Fabrikarbeiterverbandes. Der Polizeipräsident zu Hannover ist gegen genannte Organisation besonders scharf. Im Juni vorigen Jahres kam er nun mit dem Verlangen, Brey solle bis zum 1. September nachweisen, welche Veränderungen hinsichtlich sämtlicher Mitglieder dieses Verbandes in Deutschland vorgenommen seien. Dieses Verlangen erregte damals ebenso großes Aufsehen, wie es von den Gewerkschaften und allen Arbeiterfreien stritte Abweisung fand. Brey brachte bis auf 94 Orte die Mitgliederlisten der Verbandsfilialen zum angelegten Termine zur Stelle; es waren ganze Ballen, die auf das hannoverische Polizeipräsidium wanderten. Vom Landgerichte Hannover wurde Brey dann wegen nicht vollständiger Angabe der Mitglieder zu einer Geldstrafe auf Grund der §§ 2 und 13 des preussischen Vereinsgesetzes verurteilt. Das Landgericht bezugte: Eine Berufsorganisation von 60000 Mitgliedern bezwecke gewissermaßen die Hebung der Lage eines ganzen Arbeiterstandes, eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten sei schon damit erwiesen. Das an Brey gerichtete Verlangen sei rechtlich durchaus auf den § 2 des preussischen Vereinsgesetzes gestützt, da jedes Mitglied nicht nur dem Zweigvereine, sondern auch dem Gesamtverbande als solches angehöre; Brey müßte also sämtliche Mitgliederveränderungen, auch die in den nichtpreussischen Verbandsfilialen, der Ortspolizeibehörde am Orte des Verbandes anzeigen. Straffrei würde Brey nur dann bleiben, wenn er nachweisen könne, daß „ganz ohne sein Verschulden“ (§ 13) die Verpflichtung nicht erfüllt werden könnte. Darüber sei Brey jedoch den Nachweis schuldig geblieben. Eine letztmalige Aufforderung an die sämigen Zastellenvorsitzenden genüge nicht, es hätten Zwangsmaßnahmen gegen dieselben angeordnet werden müssen. Daß Brey bei diesem Urteile keine Berufung sah, ist einleuchtend. Er legte deshalb Revision bei dem Kammergerichte ein, betonend, daß Zwangsmaßnahmen gegen die Bevollmächtigten in den Verbandsorten außerhalb Preußens gar keinen Zweck gehabt hätten. Weil mit solchen Listen

von der Polizei durch Mitteilungen an Unternehmer schon wiederholt Mißbrauch getrieben worden sei, hätten eben die nichtpreussischen Zastellenvorsitzenden sich geweigert, ihre Listen herauszugeben. Nicht sein Verschulden sei es also, sondern das der Behörden, daß seine Versuche mißglückt wären. Das Kammergericht aber fand trotzdem keine Bedenken gegen die Anwendung des § 2 des preussischen Vereinsgesetzes, hielt auch das Verlangen des Polizeipräsidenten von Hannover als im Rahmen dieser Bestimmung gelegen und erachtete den Nachweis auch nicht für erbracht, daß Brey kein Verschulden an der nicht vollständigen Beibringung des Mitgliederzeichnisses treffe. — Man steht vor diesem kammergerichtlichen Entscheide, der leider endgültig ist, einfach sprachlos da. Der § 2 des preussischen Vereinsgesetzes hat gewiss den Gewerkschaften schon viele Schereerien gebracht, bislang wurde aber noch nicht an der Auffassung gerüttelt, daß nur die örtlichen Mitglieder der betreffenden Orts-polizeibehörde anzumelden seien. Und nun kommt das preussische Kammergericht und erklärt, alle Mitglieder seien der Polizeibehörde am Verbands-sitze anzumelden und die Veränderungen dieser mitzuteilen, nachdem sie der örtlichen Polizeibehörde schon einmal gemeldet worden sind. Auch die außerhalb Preußens liegenden Verbandsfilialen, ja selbst die nichtdeutschen — sofern sich eine Organisation auch auf das Ausland erstreckt, wie z. B. der Metallarbeiterverband mit Luxemburg — müssen dem Polizeipräsidenten zu Hannover ihre zweite Aufwartung machen. Daß dies ganz unmöglich ist, scheint niemand am Nichtertische des Kammergerichtes zu ahnen; die Probe aufs Exempel wird es aber zeigen, daß der § 13, wonach bei gänzlichem Unverschulden, also absoluter Unmöglichkeit der Herbeischaffung sämtlicher Mitgliederveränderungen, Straffreiheit eintritt, nicht etwa nur das Druckpapier ziert. Die Geschichte dieses monströsen Prozesses ist die vollendetste Verurteilung des Vereinsgesetzes in dem Bundesstaate, in dem die Rückwärtserei ihr Pflichten hat. Dringender aber denn je muß jetzt gefordert werden, daß endlich einmal der Artikel 4 der Verfassung des Deutschen Reiches wahr gemacht und eine reichsgesetzliche Regelung des Vereinswesens stattfindet, diese einzelstaatliche Vereinsgesetzgebung ist ja ein Jammer!

Berufserklärungen durch den Wortlaut der Entlassungsscheine sind kein neues Operationsmittel der Unternehmer. Auf dem Verbandstage der rheinisch-westfälischen Pfistermeister machte der Vertreter vom mitteldeutschen Verbandsplausibel, wie man widerartigen Gesellen und sogenannten Agitatoren am besten zu einer Hungerkur verhilft. Wenn nämlich in dem Entlassungsscheine das Wort „ordnungsmäßig“ fehlt, so ist das eine Warnung, den betreffenden Arbeiter nicht einzustellen. Der freundliche Arbeitgeber meinte noch, seine rheinisch-westfälischen Kollegen sollten davon aber gar nichts den Gewerkschaften merken lassen; er weiß also nicht, daß es auch noch andere gesetzliche Handhaben gegen solche Urlassbriefe gibt.

Zu schweren Tumulten kam es, wie wir der „Bremer Bürgerzeitung“ entnehmen, bei der Ankunft von Arbeitswilligen auf dem Bahnhöfe in Dellwig bei Essen. Ungefähr 200 Maurer sollen in den Wartesaal eingedrungen sein, um die Streikbrecher wieder zur Arbeit zu bewegen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch, mehrere Personen sind verwundet, andere wurden verhaftet. Man kann die Erregung der Ausgesperrten begreifen, muß aber doch ein solches Vorgehen bedauern und verurteilen. Damit ist nur den Feinden der Gewerkschaften genügt, die betreffenden Arbeiter aber und deren Familien werden ins Unglück gestürzt, denn ein Landfriedensbruchprozeß wird wohl wieder die Folge sein. Wir haben früher schon einmal betont, daß nach dieser Richtung die Organisationsvorfände noch mehr Aufklärungsarbeit verrichten müssen.

Schriftliche Lehrverträge sind auch für die Fabrikbetriebe vorgeschrieben. Das preussische Handelsministerium hat kürzlich wieder darauf aufmerksam gemacht; bei der Gelegenheit aber auch betont, daß die Ueberwachung der Lehrungsverhältnisse in den Fabriken nicht zur Zuständigkeit der Handwerkskammern gehört.

Klassenjustiz in monarchischen und Klassenjustiz in republikanischen Staaten — es ist gehupft, wie gesprungen. Das Baseler Strafgericht hat dieser Ansicht wieder neue Nahrung zugetragen. Ein ausländischer Klempner, der mit einem Streikbrecher ein Renkontre gehabt, erhielt von diesem Forum vier Monate; ein Baunternehmer aber, durch dessen Profittiger und Fahrlässigkeit sieben Menschen zu Tode kamen resp. zu Krüppeln wurden, kam mit zwei Monaten Gefängnis davon. Die freie Schweiz kennt in ihrer Jurisdiktion die neue Spezialität Streikjustiz also auch schon ganz gut.

Eine Friedensmanifestation von Arbeitern haben die Vertreter derjenigen englischen Organisationen, welche auf dem Amsterdamer Kongresse vertreten waren (die unabhängige Arbeiterpartei, das Arbeiterrepräsentativkomitee, die sozialdemokratische Föderation, die Fabrikergesellschaft, die Gasarbeiterunion und die Dordarbeiterunion) erlassen. Eine in London abgehaltene Konferenz nahm nämlich eine Resolution an, inhaltlich deren die Delegierten mit tiefem Bedauern die wachsende Antipathie zwischen den herrschenden Klassen Großbritanniens und Deutschlands konstatierten. Sie erklärten desfalls: „I. Daß keine feindschaftlichen Gefühle irgend welcher Art auf der Seite der englischen Arbeiterklasse gegen die deutsche Nation noch gegen das deutsche Volk bestehen, sondern daß sie im Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 91. — Dienstag den 8. August 1905.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Gegenteile wünschen, dieselben Beziehungen mit Deutschland zu erlangen, welche glücklich mit Frankreich hergestellt worden sind; 2. daß sie selbst ihr äußerstes dazu tun wollen, im vereinigt Königreiche wie im ganzen britischen Reich je gleiche existierende Feindschaft zwischen den Regierungen und den kapitalistischen Klassen niederzuhalten und jede Konfliktsursache zu vermeiden; 3. daß sie sich bemühen werden, ihre Regierung zu veranlassen, die Zwistigkeiten zwischen den beiden Nationen auf geeigneter Basis zu regeln; 4. daß sie appellieren an ihre deutschen Kameraden, beständig und nachdrücklich mit ihnen daran zu arbeiten, die chauvinistischen und jingoistischen Gesühle auf beiden Seiten der Nordsee zu unterdrücken und ein allgemeines Zusammenwirken beider Völker zu gemeinsamem Nutzen herzustellen. Wir neigen der Ansicht zu, daß das Getue der Offiziere und der Weltpolitiker hüben und drüben mehr Theaterlärm ist, halten aber trotzdem diese Rungebung englischer Arbeiter für einen recht bemerkenswerten Akt der Beurteilung aller Völkerverehrung. Denn hier haben Arbeiter bewiesen, wie sehr die Arbeiterschaft die Förderung der Werke des Friedens sich angelegen sein läßt.

Den Achtkundentag hatten im vergangenen Jahre 43000 Arbeiter in den englischen Staatsverträgen. Der mit dieser Verfürzung der Arbeiterschaft gemachte Versuch soll recht gut geglückt sein. Hierzulande verschließt man sich jedoch gewaltsam vor solchen sozialpolitischen Fortschritten.

Übermals ist in Australien ein Arbeiter Premierminister geworden. Der Arbeiterführer Price brachte im Parlamente der Kolonie Südastralien ein Mißtrauensvotum gegen die bisherige Regierung ein, worüber dieselbe auch wirklich fiel. An die Spitze des neuen Ministeriums wurde nun der erwähnte Price berufen, das Arbeitsministerium übernahm ebenfalls ein Mitglied der Arbeiterpartei mit Namen Kirkpatrick.

Zu dem kürzlich aus Düsseldorf gemeldeten neuen Verluce der Rentenquetscherei ist zu bemerken, daß es sich dabei um die Erprobung eines Systems handelt, mit dem ganz Deutschland beglückt werden soll. Die Bewilligung von Invalidenrenten soll nämlich künftig nicht mehr von dem Gutachten eines beliebigen Arztes abhängen, sondern das wird bei jeder Versicherungsanstalt anzustellenden „Sanitätsmedizinalräten“ übertragen, weil „zu viel Gewicht auf die medizinische Beurteilung und zu wenig auf die tatsächlichen Verhältnisse“ gelegt wird. Mit dürren Worten ist damit gesagt, daß nicht der körperliche Zustand, sondern das Interesse der Versicherungsanstalt ausschlaggebend bei Anerkennung der Invalidität sein soll. Ein jeder rigoros, wenn nicht gar geschäftsmäßig brutaler Standpunkt.

Die leerstehenden Wohnungen haben sich nach einer im verflossenen Jahre angestellten Erhebung gegen das Jahr 1900 vermehrt: in Dortmund um 9,70, Nürnberg 8,25, Essen 4,08, Breslau 3,94, Dresden 3,17, Magdeburg 2,96, Elberfeld 2,70, Kiel 2,64, Mannheim 2,63, Leipzig 2,60, Chemnitz 1,97, Bielefeld 1,96, Hamburg 1,88, Frankfurt a. M. 1,30, Düsseldorf 1,26, Königsberg i. Pr. 1,14, Halle a. S. 1,00, Karlsruhe 0,72, Schöneberg 0,70, Bremen 0,66, Berlin 0,56, Charlottenburg 0,48 und Strahburg 0,12 Proz. Von einer Wohnungsnot kann also nicht mehr die Rede sein, desto mehr aber von einer Wohnungssteuer. Daß diese nicht allein auf die Hausagrarien zurückzuführen ist, sondern ganz wesentlich auch auf den Bodenwucher, sei zugegeben. Deshalb bekämpfen wir Arbeiter denselben auch ebenso wie den Fleisch- und den Brotwucher.

Ueber die Entwicklung des Sparkassenwesens in Deutschland wird mitgeteilt, daß im Jahre 1903 15 Millionen Sparkassenbücher mit einem Gesamtbetrage von 9 Milliarden Mark in Umlauf waren. Von den einzelnen Landesstellen seien genannt: Preußen 8670709 Bücher und 5741000000 Mk., Bayern 810282 Bücher und 319743000 Mk., Königreich Sachsen 2337481 Bücher und 925295000 Mk., Württemberg 491134 Bücher und 239000000 Mk., Baden 436851 Bücher und 419000000 Mk., Elsaß-Lothringen 333219 Bücher und 117000000 Mk., Hamburg 269515 Bücher und 178000000 Mk., Bremen 171164 Bücher und 94000000 Mk.

In der sächsisch-thüringischen Weberbranche soll es nun doch zu einer Kraftprobe im großen kommen. Nach achtstündiger Beratung hat der Verband der sächsisch-thüringischen Webern auf einer Konferenz in Greiz, die von sämtlichen 227 Firmen besucht war, einstimmig beschlossen, die dem Verbände angehörenden Betriebe vom 19. August an geschlossen zu halten. Das bedeutet die Aussperrung von 28000 Arbeitern! Die Färber verlangen bekanntlich einen Mindestlohn von 15 Mk. wöchentlich, eine Forderung, die auch ohne die jetzige Steigerung der Lebensmittel vollaus berechtigt ist. Da eine größere Anzahl außerhalb dieses Ringes stehender Färbereien diesen Lohnsatz schon bezahlt, so folgern die Färberarbeiter ganz richtig, daß auch die Verbands-

betriebe 15 Mk. bezahlen können, diese wollen jedoch nur eine Aufbesserung bis zu 14,10 Mk. eintreten lassen. Die Lohnforderung könnte also und sie müßte angesichts der Teuerungverhältnisse auch bewilligt werden. Aber die Färberbesitzer verfallen bemerkenswerterweise auch in die Rolle der feudalen Fabrikherren; präventiv verkünden sie, daß sie nur mit ihren „eigenen“ Arbeitern verhandeln wollen, mit der Zeitarbeiterorganisation gebe es kein Verhandeln und kein Paktieren. Dieser Umstand ist wohl nur für die Webern bestimmend gewesen, doch noch mitzumachen, um wieder einen Schlag gegen den lästigen Druck der Gewerkschaftsorganisation führen zu können. So ständen wir also, wenn sich in diesen vierzehn Tagen nicht noch ein Verständigungsweg findet, wiederum vor einem Grimmischau. Man kann nur wünschen, daß diese Kraftprobe vermindert wird, daß also die Unternehmer den Färberarbeitern mehr Entgegenkommen zeigen. Ein zweites Grimmischau möchten wir so und so nicht nochmals erleben. — In Krefeld streifen die Maurer und Bauhilfsarbeiter um höhere Löhne, die Christlich-organisierten beteiligen sich mit an dieser Bewegung. — In Wald, Ohligs und Solingen wurde eine Anzahl von Formern ausständig, weil sie keine Streitarbeit für einen andern Ort leisten wollen. — In Stettin werden die Vötker allgemein in den Ausstand treten, weil die Arbeitgeber ihre Forderungen abgelehnt haben. — Der Kampf im rheinisch-westfälischen Bauergewerbe hat für die Unternehmer eine unangenehme Ueberraschung gebracht. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat die Behörde nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß ausländische Arbeiter nicht in das Aussperrungsgebiet zugelassen werden dürfen. Das wäre einmal eine recht verdienstliche Handlung einer preussischen Regierung, die hoffentlich nicht wieder durch das Ergebnis der persönlichen Rücksprache der Vorstandsmitglieder des Arbeitgeberverbandes für das rheinisch-westfälische Bauergewerbe beim Minister des Innern zu schanden gemacht wird. Mehrlich wie die Bergarbeiter bei dem Kampfe im Ruhrgebiete haben auch die Bauarbeiter eine gemeinsame Instanz — die Sechserkommission — geschaffen, der die weiteren Verhandlungen und die Leitung des Kampfes obliegt. Man kann demnach gespannt sein, ob nun auch die Bauarbeiterorganisationen wegen des Zusammengehens mit den Christlichen die Angriffe erfahren, die der Bergarbeiterverband so vielfach über sich ergehen lassen mußte. In 34 Orten sind im ganzen 10145 Bauarbeiter ausgesperrt worden (darunter 4758 Christlichorganisierte), angeblich sind aber erheblich weniger zu unterfühen, weil viele abgereist sind. Die Sechserkommission darf nur dann in erneute Verhandlungen eintreten, wenn der Arbeitgeberbund sich für sofortige Regelung der Lohnfrage bereit erklärt. — In Bromberg sind die Klempner in den Streik getreten. — Der Streik der Bauhölzer in Hamburg ist beendet. Die Arbeitgeber bewilligten den Neunhunderttag, die übrigen Forderungen wurden abgelehnt.

Gingänge.

Illustrierte Volksausgabe von Schillers Werken. Verlag: Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Es liegen uns jetzt die Lieferungen 7 bis 12 vor. Preis je 30 Pf. Sie enthalten den Schluß von Prof. Dr. H. Kraegerers Schiller-Biographie, die letzten Akte des „Piesco“, „Kabale und Liebe“, die Gedichte der ersten und zweiten Periode und die „Zerstörung von Troja“.

Schiller-Reden von Dr. Alberty und Nob. Seidel. Verlag: G. Birk & Co. in München. Preis je 20 Pf. Ärzte und Krankenkassen. Ein Beitrag zu der Frage: Freie Arztwahl. Von Ed. Graf, Vorsitzender der Allgemeinen Dristkrentenliste Frankfurt a. M. Union-Druckerei, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Preis 40 Pf.

Dokumente des Sozialismus, herausgegeben von Eduard Bernstein. Verlag: J. F. W. Metzsch, Stuttgart. Heft 7, V. Band. Abonnementspreis 2,25 Mk. pro Quartal, das einzelne Heft kostet 75 Pf. Die Dokumente des Sozialismus erscheinen monatlich einmal.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 15. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 55 Pf.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 15. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Die Hohenzollernlegende. Kulturbilder aus der preussischen Geschichte von M. Maurenbrecher. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 14 und 15. In jeder Woche erscheint ein Heft für 20 Pf.

Die Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 35. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. Heft 17 und 18.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Senefelderstr. 4. Nr. 16 des 24. Jahrganges. — Preis pro Nummer 10 Pf.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 69. Preis pro Heft 10 Pf., Heft 27 bis 28.

Briefkasten.

B. B. in Stettin: Infolge der regelmäßigen Veröffentlichungen des Zentralvorstandes im gleichen Sinne können wir lokale Warnungen nicht aufnehmen. — Neugieriger in Neustadt a. S.: Gewiß kann er das, wenn der betreffende Verein keine Gewerkschaftsorganisation ist. — H. D. in Flörsheim a. M.: In Ihrer persönlichen Angelegenheit haben wir jetzt gerade genug. Wir schreiben und schreiben, um Ihre Sache in Ordnung zu bringen, bezweifel bestimmen Sie mit Sachse wieder anders. Warum taufen Sie auch die Kasse im Sacke? Eine Warnungsnote können wir nicht bringen, das ist Sache des Verbandsvorstandes, dem Sie das gesamte Material unterbreiten können. — R. in Heidelberg: Wir kommen darauf in nächster Nummer zurück, da auch noch von zweiter und dritter Seite ähnliches vorliegt. „Erfreulicherweise“ sind es immer die eignen Kollegen, die zur „Belehrung“ der übrigen Arbeiterschaft beitragen. — H. G. Du.: Wenden Sie sich an die Kollegen Willy Krüger, Leipzig-Neubau, Rudolphgartenstraße 5, und Adolf Küttner, Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstraße 11. — K. in Hannover: Den betreffenden Kammergerichtshof habe ich schon ausführlich bearbeitet. — C. H. W.: Selbstverständlich reklamieren Sie. Also mit Rechnung „einsenden“. Gruß! „Der Bua!“

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29;
Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue du Tunnel 1.
Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro;
Elsass-Lothringen: A. Schmoll, Strassburg, Lange-strasse 146.
Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25.

Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-tér 3
Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdrucker „Westungarischer Grenzbote“.

Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58.

Fiume: Fabroni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Ciotta 20.

Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3.

Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei.

Rumänien: G. Jonecu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Muncei).

Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocifisso 15.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.

Luxemburg: W. Bastendorf, Luxemburg, Philippstr.

Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.

Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-gade 12.

Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22A.

Finland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bezirk München. Die dritte diesjährige Bezirks-versammlung findet Sonntag den 20. August in Dürren statt. Anträge sind bis 14. August an den Vorsitzenden Andreas Wilms erbeten. Alles nähere durch Zirkular.

Breslau. Um Angabe des Aufenthaltsortes bzw. der Adresse des Sezers Paul Robof aus Breslau ersucht H. Schlag, Gräbischenerstraße 77.

Gießen. Der Maschinensetzer Johann Jakob aus Niederappelfeld (Hauptbuchnummer 8278) wird erjucht, seine Adresse behufs Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung umgehend an E. Müller, Rheinischstr. 8, gelangen zu lassen.

Frankfurt a. M. (Maschinensetzerverein.) Während der gegenwärtigen Ferien des ersten Vorsitzenden sind Briefe, Anfragen usw. an P. Koppe, Vorzögerstr. 3, III, zu richten.

Krefeld. Der Setzer Wilhelm Nepeck von hier wird hiermit aufgefordert, innerhalb acht Tagen sein Verbandsbuch einzulösen, andernfalls Ausschluß erfolgt. — Um Angabe der Adresse des Setzers Ernst Römer aus Bremen bittet der Kassierer W. Bücher, Hubertusstr. 7, II. Portoauslagen werden vergütet.

Münchberg. (Agitationskommission.) Zum Vorsitzenden der Agitationskommission wurde an Stelle des Kollegen Beschmidt, der wegen Geschäftsüberhäufung auf eine Wiederwahl verzichtete, Kollege Heinrich Fiedler, Judengasse 12, I, gewählt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

Zu Frankfurt a. M. 1. der Setzer Wilh. Lersch, geb. in Seebach 1887, ausgl. in Frankfurt a. M. 1905; 2. der Schweizerdegen Hermann Looje, geb. in Eisleben 1884, ausgl. in Freiburg a. A. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Setzer August Secjaks, geb. in Gießen 1877, ausgl. in Frankfurt a. M. 1895; war schon Mitglied. — Zu Höchst a. M. der Setzer Karl Duschmann, geb. in Höchst a. M. 1882, ausgl. daf. 1899; war schon Mitglied. — Karl Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2.

Zu Furtwangen der Drucker Friedrich Lichtenberger, geb. in Tübingen 1877, ausgl. daf. 1895; war schon Mitglied. — Zu Gengenbach der Schweizerdegen Friedrich Holl, geb. in Mergentheim 1884, ausgl. daf. 1902; war schon Mitglied. — Zu Lahr i. B. die Setzer 1. Joh. Barthel, geb. in Oberfeisfeld (Bayern) 1885, ausgl. in Gerolshausen 1903; war noch nicht Mitglied; 2. Raver Rudolf, geb. in Freiburg i. Br. 1872, ausgl. daf. 1890; war schon Mitglied. — Zu Willingen der Setzer Heinrich Kiener, geb. in Lauffen (b. Neckar), ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — Max Wieland in Lahr i. B., Schloßplatz 22.

Zu Heidenheim die Setzer 1. Franz Fischer, geb. in Deltsofen (D.-M. Saulgan) 1886, ausgl. in Weingen 1904; 2. Karl Herter, geb. in Schnaitheim 1881, ausgl. in Heidenheim 1898; 3. Karl Maier, geb. in Schnaitheim 1884, ausgl. in Heidenheim 1901; 4. Paul Bauer, geb. in Gerpjetten 1884, ausgl. in Ugingen a. D. 1902; 5. Wilhelm Theilacker, geb. in Schnaitheim 1887, ausgl. in Heidenheim 1905; waren noch nicht Mitglieder; 6. Karl Walliser, geb. in Willheim (Waden) 1877, ausgl. daf. 1895; war schon Mitglied. — Zu Stuttgart der Setzer Hugo Schubert, geb. in Kuppershausen (Bayern) 1881, ausgl. in Mellrichstadt 1898; war noch nicht Mitglied. — Karl Anie in Stuttgart, Jakobstraße 16.

Zu Regin a. S. der Setzer Frits Christel, geb. in Jauer (Schlesien) 1884, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — Otto Sendte in Brandenburg a. S., Plauerstraße 11.

Zu Kiel die Setzer 1. Ludwig Albrecht, geb. in Emdendorf 1872, ausgl. in Kiel 1892; 2. Heinrich Schmidt, geb. in Kiel 1879, ausgl. daf. 1898; 3. der Maschinensetzer Wilhelm Birkenfeldt, geb. in Kiel 1871, ausgl. daf. 1890; waren schon Mitglieder; 4. der Setzer Karl Griesel, geb. in Plön 1873, ausgl. in Preetz 1899; war noch nicht Mitglied. — Martin Brüter, Schauenburgerstraße 34, p.

Zu Königsberg i. Pr. der Schweizerdegen Gustav Lautz, geb. in Heinrichswalde (Ostpr.) 1886, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — F. Behrendt in Königsberg i. Pr., Jägerhofstraße 2, III.

Zu Krefeld 1. der Setzer Leonh. Bester, geb. in Dülken 1877, ausgl. in Grewenbroich 1894; war schon Mitglied; 2. der Drucker Peter Herchel, geb. in Krefeld 1886, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murrmann, Blumenstraße 94.

Zu Krossen a. D. der Setzer Alfred Schulz, geb. in Schwiebus 1886, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Frankfurt a. D. die Setzer 1. Otto Richter, geb. in Goldberg i. Schl. 1868, ausgl. daf. 1886; 2. Billy Krüger, geb. in Frankfurt a. D. 1878, ausgl. daf. 1896; 3. der Drucker Richard Reichenbach, geb. in Erlangen 1886, ausgl. in Erfurt 1903; waren schon Mitglieder; 4. der Drucker Georg Fraay, geb. in Hameln 1885, ausgl. daf. 1904; 5. der Setzer Fritz Hemp, geb. in Frankfurt a. D. 1886, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Freienwalde a. D. der Setzer Fritz Kettler, geb. in Freienwalde a. D. 1886, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Fürstwalde a. Spree der Schweizerdegen Karl Nischke, geb. in Fürstwalde a. Spree 1887, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Königsberg (Nm.) die Setzer 1. Franz Döhlitz, geb. in Kubitzellen (Kr. Stallupönen, Ostpr.) 1886, ausgl. in Goldap (Ostpr.) 1904; 2. Paul Franz, geb. in Königsberg (Nm.) 1887, ausgl. daf. 1905; 3. Erich Winkelmann, geb. in Königsberg (Nm.) 1887, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Neubamm 1. der Setzer Josef Eisbach, geb. in Weirath b. Düsseldorf 1880, ausgl. in Köln a. Rh. 1898; war schon Mitglied; 2. der Drucker Max Felsmann, geb. in Neubamm 1887, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Strausberg der Setzer Max Kunze, geb. in Schweidnitz 1873, ausgl. in Breslau; war noch nicht Mitglied. — Franz Beyersdorff in Frankfurt a. D., Blumenstraße 5.

Zu Liebenwerda 1. der Setzer Max Otto Arnold, geb. in Esterlein 1885, ausgl. in Esterlein 1903; 2. der Drucker Fritz Hecht, geb. in Ufersleben 1887, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Dabeimstraße 7, p.

Zu Neustadt a. b. Hdt. der Setzer Ludw. Brunner, geb. in St. Grehen 1877, ausgl. in Bad Dürkheim 1894; war schon Mitglied. — In Bad Dürkheim die Setzer 1. Philipp Deffren, geb. in Bad Dürkheim 1888,

ausgl. daf. 1905; 2. Fritz Strobel, geb. in Bad Dürkheim 1887, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Maitammer (Pfalz) der Setzer Josef Will, geb. in Hainfeld (Pfalz) 1882, ausgl. in Ebnatoben 1899; war noch nicht Mitglied. — E. Holzappel in Neustadt a. b. Hdt., Rathausstraße 29.

In Salungen der Drucker Oskar Jawi, geb. in Nordhausen 1862, ausgl. daf.; war schon Mitglied. — Hugo Langloß in Gotha, Kemfädterstraße 4.

In Völklingen (Saar) der Schweizerdegen Nikolaus Lorcheider, geb. in Bernesfeld 1881, ausgl. daf. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Dillingen (Saar) der Drucker Franz Döbbeck, geb. in Wehlaun 1877, ausgl. in Königsberg 1897; war schon Mitglied. — E. Madenach in Saarbrücken, Gärtnerstraße 23.

In Wehr der Setzer Otto Ruttler, geb. in Mithütte 1887, ausgl. in Wehr 1905; war noch nicht Mitglied. — In Waldshut der Setzer Rud. Klump, geb. in Lahr 1875, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — Fr. Meßner in Stetten bei Börrach Nr. 7.

In Kolmar der Setzer Maurice Reizer, geb. in Paris 1884, ausgl. in Sennheim (Derefsch) 1904; war noch nicht Mitglied. — F. Humberger, Maxfeldwall 4.

In Straßburg i. E. 1. der Setzer Franz Gremm, geb. in Heppenheim 1886, ausgl. in Mannheim 1904; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker René Pfanner, geb. in Straßburg i. E. 1884, ausgl. daf. 1903; war schon Mitglied. — In Wischweiler der Setzer Karl Dudrap, geb. in Wischweiler 1888, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — E. Schrodi in Straßburg-Neudorf, Polygonstraße 23a.

In Wafel 1. der Setzer Josef Münch, geb. in Cham (Bayern) 1878; war schon Mitglied des deutschen Verbandes; 2. der Drucker Joh. Wolf-Müller, geb. in Heilberg (Waden) 1866; war schon Mitglied des deutschen Verbandes und des schweizerischen Typographenbundes. — Ernst Blaier in Bern, Schiffhaube 36.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassenverwalter ersuchen wir, Buch und Legitimation des Setzers und Druckers Oskar Lenzner aus Ronneburg (Hauptbuchnummer 33272) umgehend an uns einzusenden.

Reuwid. Die Auszahlung der Unterstützung an Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte erfolgt durch unsern Kassierer Fr. Kettner, Friedrichstraße 14, Wochentags von 12^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr mittags und 1^{1/2} bis 8 Uhr abends, Sonntags von 12 bis 2 Uhr.

Zentralkommission der Stereotypenreue und Galvanoplastiker Deutschlands.

Nach Mitteilungen des Internationalen Buchdruckersekretariates ist ein Angestellter der Zeitung „O Comercio de S. Paulo“ in Brasilien nach Europa gereist, um für die dort streifenden Rotationsstereotypenreue Erfindungen anzubringen. Indem wir dieses unseren Kollegen zur Kenntnis bringen, bitten wir, den dort um ihr gutes Recht kämpfenden Kollegen ihre Sympathie in der Weise auszubringen, daß man dem betreffenden Herrn die gebührende Antwort zuteil werden läßt.

Akzidenzdruckerei, äst. gut eingeg. Geschäft mit durchweg gutem Material, in schöner Stadt an Gar., bei 6000 bis 8000 Mk. Umsatz zu verk. Werte Offerten unter Nr. 552 beiderseits die Geschäftsst. d. Bl.

Eine Dynamomaschine für Schnellgalvanoplastik, gekuppelt, billig zu verkaufen. Werte Offerten unter K. R. an Joh. Knauth, Ann.-Exp., Charlottenburg.

Tüchtiger Schriftsetzer oder Maschinenmeister für eine Buchdruckerei gesucht. Bedingung ist Beteiligung mit einer Einlage von etwa 5000 Mk., die sichergestellt werden. Werte Off. sub D. 62008 erb. an Haasenfein & Vogler, A.-G., Mannheim. [550]

Ein Herr gleich wo wohnhaft sofort gesucht zum Verkauf von Ignaren an Wirt, Gänder usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Beck & Co., Hamburg. [549]

I. Akzidenzsetzer befähigt zum Zeichnen und Schneiden, von einer modernen Druckerei in Breslau per 21. August gesucht. Genaue Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 546 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen erste Kraft mit der Stereotypie vertraut, per Mitte September gesucht. [528] H. E. A. Heiler Nachf., Stensburg.

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein

Sitz Berlin.

Sonntag den 18. August, nachmittags 2^{1/2} Uhr, im Saale I des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15.

Ordentliche Generalversammlung.

Tagungsordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Statutenänderungen; 3. Neuaufnahme; 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes; 5. Technisches: Der Elektrotypograph. Referent: Kollege Jopp; 6. Verschiedenes. — Nach der Versammlung: Herrenkommers. Der Vorstand. [548]

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.

(Verband der Deutschen Buchdrucker.)

Sonntag den 18. August findet ein zwangloser Familienausflug.

nach dem herrlich an Wald und Wasser gelegenen Restaurant „Müggelgarten“ in Bahndorfer Mühle bei Bahndorf statt. Gemeinsame Abfahrt vom Schloßischen Bahnhofs 1 Uhr 5 Min. mittags (nachfolgende Züge 1 Uhr 23 und 1 Uhr 35 Min.). Um recht zahlreiche Beteiligung aller Kollegen und Freunde des Vereins ersucht Die Vergnügungskommission. [551]

Stereotypenreue und Galvanoplastiker!

Kollegen! Von der Firma Hierow & Meusch, Berlin, werden im „Münchischen Anzeiger“ und anderen Zeitungen des graphischen Gewerbes Stereotypenreue und Galvanoplastiker, ja sogar Setzer, welche Lust haben, die Stereotypie zu erlernen, gesucht. Wir erachten es daher als unsere Pflicht, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß das sämtliche Personal obiger Firma wegen Aufregung des Vertrauensmanes die Arbeit niedergelegt hat. Hierow & Meusch! Welcher Kollege hätte nicht schon von den Verhältnissen, welche von jeder bei dieser Firma in Leipzig existieren, gehört? Derartige Verhältnisse glaubte die Firma auch in ihrer Berliner Filiale einzuführen, was ihr aber mit Hilfe unserer Kollegen niemals gelingen wird. Deshalb Kollegen, gebt auf die Nierate die richtige Antwort! Der Vorstand des Vereins der Stereotypenreue und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Schier), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Preisangabe können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr. Konrad Schier adressieren.

Um postfaktlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Erklärungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an Konrad Schier adressieren.

Schweizerdegen zum sofortigen Antritte gesucht. Altmann & Komp., Wt. Druckerei Altcarbe (Ostbahrn). [555]

Ein im Werk und Plattenreue tüchtiger und schnell arbeitender, unverheirateter **Maschinenmeister** findet in einer großen Druckerei Mitteldeutschlands dauernde Stellung. Werte Off. mit genauer Angabe der früheren Stellung und Gehaltsansprüche unter Nr. 547 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

I. Akzidenzsetzer

34 Jahre alt, verheiratet, sucht Vertrauensposten ab 1. November dieses, oder ansang nächsten Jahres. (Sachsen bevorzugt.) Werte Offerten unter Ka. 537 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Korrektur Typographsetzer mit fünfjähriger Praxis sucht in Leipzig Kondition. Werte Offerten erbeten an F. Hoff, Tschuch, Förderstraße 8. [554]

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)

Kohlgrabenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Serie A, 30 Briefe für Setzer, Serie B, 30 Briefe für Drucker. Im einzelnen a Brief 75 Pf., im Monnement a Brief 50 Pf. Bei Bezug von 6 Briefen Monnementpreis. Durchsicht. Allezeit Reichtungen u. Stoffen von Er-Libris, Zettelblätter, Zierleihen, Wagnertier usw. Von Satterer 1897. Antiqu. seit 20 Jhr. für 10 Mk. angeboten. Weib, Beschäftigung unterm Regal. Bursche Serie 30 Pf. Stereotypen-Gesellschaft. Von Fiermann. 2 Mk. Geb. 3 Mk.